

Von Ausgrenzung zum Dazugehören – wie gelingen Toleranz und Integration?

Von Michaela Stephan, Regensburg



Vorstellungen über Integration orientieren sich nicht immer an rationalen Abwägungen.

Themen: Definition der Begriffe „Akzeptanz“, „Toleranz“ und „Integration“; Faktoren und Mechanismen von Ausgrenzung und Entstehung von Vorurteilen; Randgruppen und Minderheiten in Deutschland; integrationsfördernde Maßnahmen, ausgehend vom Staat und der Zivilgesellschaft

Ziele: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Faktoren des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Sie erörtern, wie Akzeptanz, Toleranz und Integration trotz vielfältiger und divergierender Lebensweisen, Einstellungen und Fähigkeiten gelingen können. Sie beurteilen den Erfolg von integrationsfördernden Maßnahmen von staatlichen wie auch zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Lehrstufe: ab Klasse 9

Zeitbedarf: 8–9 Stunden

Materialübersicht

Stunde 1

M 1 (Bd)

M 2 (Tx/Ab)

M 3 (Ab)

Toleranz – eine begriffliche Annäherung

Was ist Toleranz?

Prinzipien der Toleranz

Wie gut kennen wir uns?

Stunde 2

M 4 (Gd)

M 5 (Tx/Ab)

Wer sind „wir“?

Minderheiten, Randgruppen und Benachteiligung

Gruppenkonflikte in einer Gesellschaft

Stunden 3–6

M 6 (Ab)

M 7 (Ab/Tx)

M 8 (Ab/Tx)

M 9 (Ab/Tx)

M 10 (Ab/Tx)

M 11 (Ab)

Lernzirkel: Vom Ausgrenzen zum Dazugehören

Vom Ausgrenzen zum Dazugehören

Station 1: „Gastarbeiter“

Station 2: Das Leben deutscher Sinti

Station 3: Obdachlos in Deutschland

Station 4: Leben mit HIV

Deutsch auf Bewährung? Die Diskussion um Özil und #MeTwo

Stunden 7/8

M 12 (Ka)

M 13 (Ab/Tx)

Intoleranz und Rechtsextremismus

Karikaturen: Wie wird man diskriminiert?

Einflussfaktoren und Formen rechtsextremer Einstellungen

Stunde 9

M 14 (Lk)

Lernkontrolle

Wie gelingen Toleranz und Integration? – Vorschlag für eine Klausur

Erläuterungen der Abkürzungen und Symbole:

Ab: Arbeitsblatt – **Bd:** Bild, Foto – **Gd:** grafische Darstellung – **Ka:** Karikatur – **Lk:** Lernkontrolle – **Tx:** Text



Internetzugang
erforderlich



Partnerarbeit



Gruppenarbeit

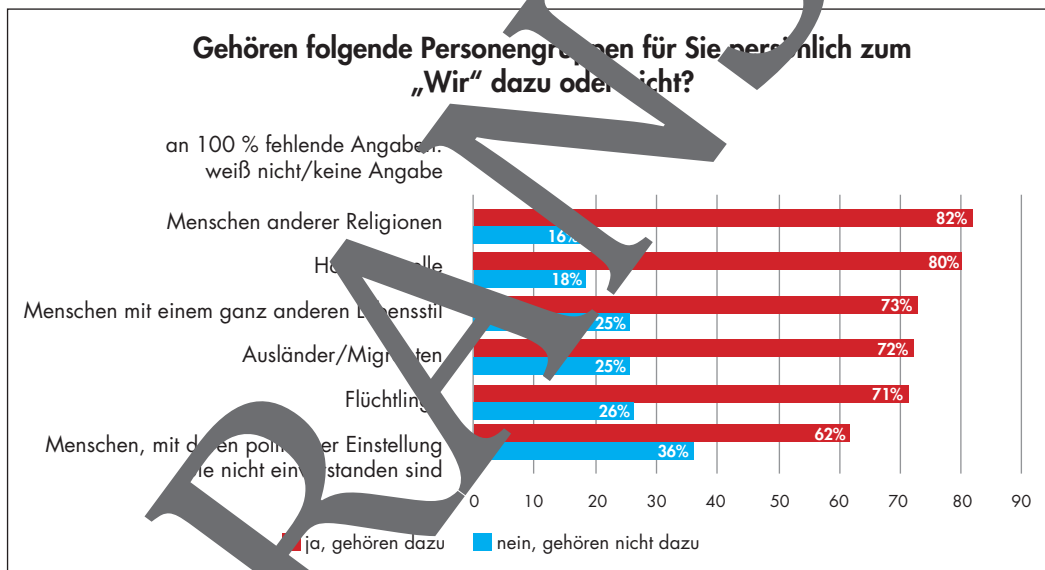
M 4

Minderheiten, Randgruppen und Benachteiligung

Als Minderheiten werden Menschen bezeichnet, die in irgendeiner Form vom gesellschaftlichen Durchschnitt abweichen. Je weniger diese integriert sind und je mehr sie aufgrund ihres Andersseins eine Sonderstellung in der Gesellschaft zugesprochen bekommen, desto eher werden sie als „Randgruppe“ wahrgenommen.

Wie sehr eine Minderheit als solche überhaupt wahrgenommen oder mit der Bezeichnung „Randgruppe“ einen Sonderplatz zugewiesen bekommen, hängt von verschiedenen Faktoren ab, z. B. davon, als wie bedeutend die Abweichung von der Mehrheit empfunden wird. Oft werden Minderheiten auch mit Benachteiligungen in Verbindung gebracht. Allerdings gibt es bis heute in den meisten Gesellschaften Benachteiligungen gegenüber Frauen gegenüber, die in den meisten Gesellschaften sogar die Mehrheit bilden.

Die Zusammensetzung der Mehrheit bestimmt letztlich, wem einer Minderheit gehört. So sind Muslime in Saudi-Arabien in der Mehrheit, in der Bundesrepublik nicht. Eine Umfrage des Bonner Instituts für angewandte Sozialwissenschaften im Auftrag der Wochenzeitung DIE ZEIT hat unter anderem danach gefragt, wer zum „Wir“ gehöre. Interessanterweise wurden hierbei besonders Personen mit abweichender politischer Meinung ausgeschlossen, die ja keine identifizierbare Minderheit bilden.



Quelle: <http://www.diezeit.de/2017/09/19/sonntagswahl-deutschland-umfrage-toleranz-liberalismus> (abgerufen am 19.09.2018).

Aufgaben

1. Definieren Sie mit einigen Eigenschaften einen „typischen“, durchschnittlichen Deutschen.
2. Vergleichen Sie diese Lösungen in Partnerarbeit.
3. Überlegt nun, welche fünf Gruppen euch spontan als Minderheiten einfallen.
4. Erkläre, welche Schwierigkeiten bei der Anwendung der Begriffe „Minderheit“ und „Randgruppe“ entstehen.
5. In Artikel 3 (Abs. 3) des Grundgesetzes steht: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Überlegt in Partnerarbeit, wie der Staat Minderheiten schützen kann.



M 6

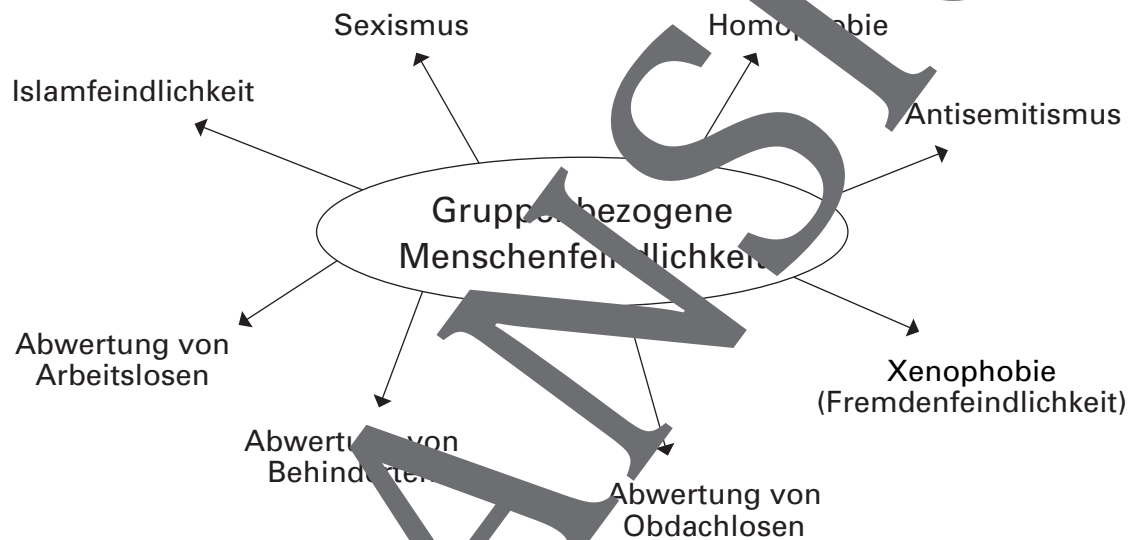
Lernzirkel: Vom Ausgrenzen zum Dazugehören

In diesem Lernzirkel gehst du der Frage nach, wie und wo uns Ausgrenzung im Alltag begegnet und welche Folgen Intoleranz und Ausgrenzung auf das Leben der Menschen haben. Toleranz und das Gefühl, zu einer Gesellschaft dazuzugehören, haben eine sehr hohe Bedeutung.

Ablauf

Einführung

Es gibt viele Facetten von „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF)“. Betrachtet das folgende Schaubild und erklärt euch gegenseitig die Begriffe. Ergänzt es dann in Partnerarbeit um passende Beispiele.



Quelle: <http://www.uni-bielefeld.de/ikg/projekt/GMF/EntwicklungGMF.html> (Abrufdatum 14.09.2013)

Gruppenarbeit

Erarbeitet im Arbeitsgespräch in Kleingruppen von 2–4 Schülerinnen und Schülern die unten angegebenen Stationen. Nach 30 Minuten erfolgt ein Wechsel zur nächsten Station. Haltet eure Ergebnisse auf Plakate fest, welche im Anschluss präsentiert werden. Es sollte eine Werkstattatmosphäre entstehen.

Station 1: „Gastarbeiter“

Station 2: Das Leben deutscher Sinti

Station 3: Obdachlos in Deutschland

Station 4: Leben am Hartz IV

Abschlussdiskussion

M 10

Station 4

Leben mit Hartz IV

Der Begriff „Hartz IV“ für das Arbeitslosengeld II geht auf Reformen in den frühen 2000er-Jahren zurück, die nach dem ehemaligen Manager Peter Hartz benannt wurden. Heute wird mit Hartz IV oft ein negatives Bild der Empfänger als Außenseiter in der Leistungsgesellschaft verbunden.

So ist es, mit Hartz IV aufzuwachsen

Ich sitze im Münchner Büro meines Chefs und versuche, ihm zu erklären, warum ich meine Kündigung will. Neben vielen anderen Gründen sage ich: „Ich würde gern wieder nach NRW ziehen, um näher bei meiner Mutter zu sein.“ „Kann deine Mutter nicht einfach herziehen?“ – „Nein, das geht nicht. Sie lebt von Hartz IV und kann nicht einfach so umziehen“, erwidert er aus mir heraus. ⁵ Peinliches Schweigen. Mein Chef ist sichtbar betreten und wechselt gleich das Thema. Mittlerweile ist es mir nicht mehr unangenehm zu sagen: Meine Mutter lebt von Hartz IV. Meine Familie hat, als ich noch Teenager war, lange Zeit von Hartz IV gelebt. Ich finde, das sollte kein Stigma¹ sein. Meine Bekannten sind immer wieder überrascht, wenn sie erfahren, in welchen Verhältnissen ich aufgewachsen bin. Ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn deine Eltern ihr Leben aufgeben und nur noch vor dem Fernseher hocken, weil es sonst nichts mehr zu tun gibt. Und ich weiß, wie meine Mutter bis heute mit ihrem Dasein kämpft.

In den 1980er-Jahren kamen meine Eltern aus Polen nach Deutschland, um hier ihr Glück zu versuchen. Ihre Studienabschlüsse wurden leider nicht anerkannt, weswegen sie sich mit Jobs wie Putzen, ¹⁵ Essen ausliefern oder Zeitungen austragen durchschlugen. Leider ging das letzte Unternehmen, bei dem sie angestellt waren, Pleite. Von 2005 an lebten wir von Hartz IV. Damals bedeutete das: Der Staat übernahm die Kaltmiete und die Nebenkosten für eine 75 Quadratmeter großen Wohnung und zahlte einen Regelsatz von 622 Euro für meine beiden Eltern und 276 Euro für mich, damals 17 Jahre alt. Insgesamt hatten wir also als dreiköpfige Familie 898 Euro pro Monat. Mein Vater reagierte, ²⁰ indem er gar nicht mehr reagierte. Immer mehr zog er sich aus unseren Leben zurück. Seine Krankheiten, Diabetes und Arteriosklerose schritten voran. Lesen und Fernsehen waren seine einzigen Beschäftigungen.

Dass er in einem fremden Land eine Familie gegründet und sie ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr alleine versorgen konnte, hat er niemals verarbeitet. Er starb, als ich 18 war. Nachdem meine ²⁵ Mutter ein paar Jahre eine Vollzeitstelle in Essen hatte, ging leider auch dieses Unternehmen insolvent. Als sie, damals 77, zur Beratung im Jobcenter erschien, wurde ihr gleich klargemacht, dass sie nicht mehr in eine Vollzeitstelle zu vermitteln sei – von dem Amt, das ihr eigentlich helfen sollte. Damals, vor fünf Jahren, habe ich meiner Mutter übergenommen, dass sie nicht wenigstens versucht hat, sich zu bewerben. Heute verstehe ich, dass sie keine Kraft mehr hatte. Bis heute unterstütze ich ³⁰ meine Mutter, so gut ich kann. Selbstverständlich kann man ein halbwegs normales Leben mit Hartz IV führen. Es überleben ist sichert. Aber wie soll man sich in die Mitte der Gesellschaft wieder eingliedern können, wenn man einerseits aufgrund der limitierten finanziellen Mittel, andererseits wegen des Sozialschlichter-Stigmas niemals vollwertig dazugehört? Hartz IV reproduziert die Armut, ³⁵ da es eigentlich bekämpfen sollte: durch Reglementierung, Perspektivlosigkeit und schlichtweg durch den Stempel, den Empfänger aufgedrückt bekommen.

1. Katha Kreutzowski im Fluter vom 19.08.2018 (leicht gekürzt), <https://www.fluter.de/so-ist-es-mit-hartz-iv-aufzuwachsen> (abgerufen am 19.08.2018).

Aufgaben

1. Recherchiere die Unterschiede zwischen Arbeitslosengeld I und Hartz IV.
2. Arbeite aus dem Text die Kritik der Autorin am Arbeitslosengeld II heraus.
3. Bewerte die Kritik der Autorin.



¹ Stigma *hier*: ein besonderes Kennzeichen, das den Träger in bestimmter, meist negativer Weise, von anderen abhebt. „Stigmatisierung“ bezeichnet eine entsprechende Kategorisierung von außen.

M 11

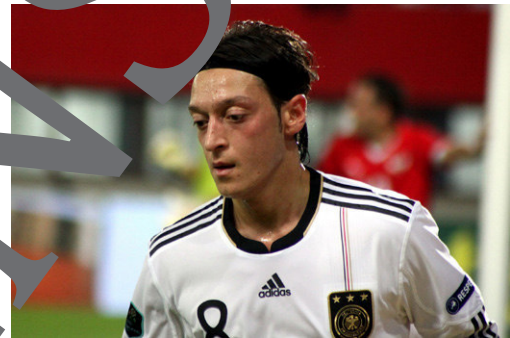
Deutsch auf Bewährung? Die Diskussion um Özil und #MeTwo

Nach dem vorzeitigem Aus für die deutsche Fußballnationalmannschaft bei der WM standen die beiden Spieler Mesut Özil und Ilkay Gündoğan harsch in der Kritik, da sie sich im Vorfeld mit dem türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdoğan haben abschießen lassen. Mesut Özil, geboren 1988 in Gelsenkirchen, reagierte auf die öffentliche Diskussion, indem er die Nationalmannschaft verließ und Rassismus in der Diskussion um das Foto beklagte.

„Deutscher, wenn wir gewinnen, und ein Immigrant, wenn wir verlieren“ (Mesut Özil)

Mesut Özil und Ilkay Gündoğan haben viele Gemeinsamkeiten: Beide sind in einem ähnlichen Alter (geboren 1988 und 1990); beide stammen aus Familien, die aus der Türkei nach Deutschland eingewandert sind; beide sind in Gelsenkirchen geboren; beide sehen sich als eher unpolitische Menschen. Im Frühjahr 2018 ließen sie sich in London zusammen mit dem türkischen Präsidenten Erdoğan fotografieren. Die Fotos wurden verbreitet als Wahlkampfhilfe für den wegen seines autoritären Führungsstils viel kritisierten Präsidenten angesehen und harsch kritisiert. Gerade in sozialen Medien folgten dieser politisch motivierten Kritik auch sehr undifferenzierte Kommentare und persönliche Beleidigungen.

Özil wollte in seinem Fototermin bei Präsident Erdoğan keinen Fehler erkennen. Kurz nach der WM 2018 erklärte er am 22. Juli 2018 seinen Rücktritt aus der Nationalmannschaft. Dies begründete er mit rassistischen Anfeindungen seine Person in der Öffentlichkeit und in sozialen Medien. Unter anderem äußerte er „Ich bin Deutscher, wenn wir gewinnen, und ein Immigrant, wenn wir verlieren.“ Die politisch durchaus berechnete Kritik wurde tatsächlich überlagert von einer Diskussion um die richtige Integration mit dem Land, in dem Mesut Özil geboren und aufgewachsen ist. Demgegenüber blieb eine öffentliche Diskussion mitgehend aus, als sich Ex-Nationalspieler Lothar Matthäus mit dem ebenfalls umstrittenen russischen Präsidenten Wladimir Putin während der WM im Krenl traf und in ganz ähnlicher Pose fotografieren ließ.



Mesut Özil vor seinem Rücktritt aus der Nationalmannschaft

© Steindy (talk)_CC BY-SA 3.0_Wikimedia Commons

In den Tagen nach dem Rücktritt Mesut Özils machte plötzlich ein Hashtag auf Twitter viel von sich reden: #MeTwo. Unter diesem Hashtag teilen Menschen ihre Erfahrungen mit Alltagsrassismus vor allem in Deutschland. Es ist die Idee von Ali Can, einem Aktivisten deutsch-türkischer Herkunft. #MeTwo ist sprachlich angelehnt an #MeToo, einem Hashtag, bei dem es um Sexualmissbrauch geht. Die Zwei in #MeTwo steht jedoch für zwei Identitäten – so wie bei Ali Can, dessen Zuhause Deutschland ist, der sich aber gleichzeitig der türkischen Herkunft seiner Eltern verbunden fühlt. Can sagt dazu, die deutsche Gesellschaft sei keine Monokultur.

Besonders für muslimische Einwanderer sehen sich jedoch durch zahlreiche islamistische Anschlüsse in den vergangenen Jahren unter Generalverdacht gestellt, sie könnten sich radikalisieren. Müssen Deutsche „mit Migrationshintergrund“ auch noch in der zweiten oder dritten Generation stetig unter Beweis stellen, dass sie sich zu integrieren bereit sind? Das würde bedeuten, dass es „Deutschsein auf Bewährung“ gibt. Es spräche auch dafür, dass viele Deutsche ihr Land gern als Monokultur sähen, auch wenn es dies nach Ali Can faktisch schon lange nicht mehr ist und vielleicht auch nie war.

Nach: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/einwanderung-deutsch-auf-bewaehrung-1.4072125> und <https://www.jetzt.de/politik/das-ist-ali-can-begr%C3%BCnder-des-hashtag-metwo> (abgerufen am 14.09.2018).

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de